



Gemeinschaftskrankenhaus Bonn
St. Elisabeth · St. Petrus · St. Johannes gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Bonn

Anmeldung | Ansprechpartner

Die starke Gemeinschaft für Ihre Gesundheit

Sie möchten bei uns mitarbeiten?

Dann melden Sie sich bitte bei unseren Ansprechpartnern. Sie können Ihnen weitere Informationen zur Mitarbeit geben.



Krankenhausoberin
Maria Heine
Tel. (0228) 508-1501



Leiter der Krankenhaushilfe
Hajo Müller
Tel. (0228) 9650-7401



Gemeinschaftskrankenhaus Bonn
St. Elisabeth | St. Petrus | St. Johannes
Bonner Talweg 4-6 | 53113 Bonn
Tel. (0228) 506-0 | Fax (0228) 506-2150

www.gk-bonn.de

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer



**Informationen für Patient:innen,
Angehörige und alle, die sich
für den ehrenamtlichen Dienst der
„Grünen Damen und Herren“ interessieren.**

Foto Titel: Photographee.eu/stock.adobe.com

Was macht die Krankenhaushilfe?

Die ehrenamtlichen Helfer:innen, landläufig wegen ihrer grünen Kittel auch „Grüne Damen und Herren“ genannt, engagieren sich in verschiedenen Bereichen.

Sie besuchen Patient:innen und verbringen Zeit mit ihnen. Zeit, die das Pflegepersonal oft nicht hat. Dabei geht es vor allem ums Zuhören. Manchmal gibt es auch kleine Besorgungen zu erledigen. Zusammenfassend lässt sich sagen: Grüne Damen bringen etwas Abwechslung in den Alltag der Patient:innen.

Am Empfang helfen die Grünen Damen den ankommenden Patient:innen, das mulmige Gefühl zu überwinden, ins Krankenhaus zu müssen. Sie helfen beim Ausfüllen der Anmeldungsvordrucke und bei der Beschaffung oder Rückgabe von Telefonkarten. Sie zeigen ihnen den Weg zur Aufnahme und zu den Stationen bzw. zu den Ärztinnen und Ärzten.



Frau Speke liest einer Patientin vor.

Am Samstag lesen die Damen und Herren vom Vorlesesteam den Patient:innen auf der Geriatrie aus Büchern vor. Hierbei geht es vielfältig zu: von

Märchen und Kurzgeschichten bis zu Gedichten, gerade so, wie sich die Patient:innen das wünschen.

Seit einiger Zeit haben wir auch eine Kleider-Kammer eingerichtet. Aus der von Mitarbeiter:innen gespendeten Kleidung können mittellose Patient:innen und Obdachlose bei der Entlassung mit dem Notwendigsten versorgt werden.

Warum tun wir das?

Unser Ziel ist es, den Patient:innen ihren Aufenthalt bei uns möglichst angenehm zu gestalten. Als christliches Krankenhaus stehen für uns die Fürsorge und die Nächstenliebe im Vordergrund. Weil Angehörige fehlen oder zu weit weg sind, bekommen viele Patient:innen wenig oder gar keinen Besuch.



Herr Henning im Gespräch mit der Pflegeleiterin, Frau Haarmann.

Hier ist das Gespräch mit den grünen Damen und Herren eine willkommene Abwechslung, weil einige Patient:innen gegebenenfalls länger im Krankenhaus verbleiben.

Herr Henning, warum machen Sie diese Arbeit?

Als Patient im Krankenhaus wurde ich von einer Grünen Dame besucht. Wir hatten ein sehr nettes Gespräch. Das hat mich inspiriert, dort auch zu arbeiten. Inzwischen ist mein wöchentlicher Besuch auf der Station fester Bestandteil meines Wochenplans und ich freue mich immer, wenn ich dort einigen Patient:innen eine Freude machen kann. Elisabeth Haarmann, Leiterin der Abteilung 2 A im Petrus Krankenhaus und ihre Kollegin, Sabrina Busch, sagen: „Herr Henning ist unser Goldstück auf der Station, und wir sind sehr froh, dass wir ihn haben.“

Frau Speke, wieviel Zeit verbringen Sie mit den Patient:innen?

Mich reizen sowohl das Vorlesen als auch die Arbeit auf der Station. Beim Vorlesen, das ich alle paar Wochen Samstags mache, bin ich ca. 2 Stunden beschäftigt und gehe immer mit dem Gefühl nach Hause, den Patient:innen in der Geriatrie eine schöne Abwechslung mit ein paar netten Geschichten gebracht zu haben.

Auf der Station 5, auf der ich donnerstags arbeite, verbringe ich etwa 1,5 bis 2 Stunden mit den Patient:innen. Allerdings dauert es manchmal auch etwas länger, das hängt von der Zahl und den Wünschen der Patient:innen ab. Es ist immer ein Erlebnis zu sehen, wie man ihnen die Zeit etwas verüßen kann, indem man sich mit ihnen unterhält oder einfach zuhört. Die leuchtenden Augen zu sehen ist immer das beste Feedback, wenn man Patient:innen, die nicht aufstehen können, etwas aus der Cafeteria, aus der Drogerie oder aus dem Supermarkt besorgen kann.